

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

1877

1922

Wg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Miensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 30 Mark, monatlich 10 Mark. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile über deren Raum 1,50 Mk., die Restzeile 6 Mk. Einzelverkauf: Bei der Post 5 Mk., bei den Agenten 6 Mk. Bei Abbestellung des Abonnements ist der Rabatt 10%.

Nr. 90.

Miensteig, Mittwoch den 19. April.

Jahrgang 1922.

Der deutsch-russische Vertrag.

ob. Man muß nicht unbedingt zu den Optimisten gehören, wenn man den in Genua abgeschlossenen deutsch-russischen Vertrag freudig begrüßt. Durch ihn ist eine Basis geschaffen worden, die für die Zukunft große Hoffnungen weckt und die fürs erste einen wirtschaftlichen Aufbau, ein wirtschaftliches Zusammenarbeiten der beiden Völker ermöglicht, der bisher undenkbar schien. Es ist als ob Bismarcks Geist die Verhandlungen geleitet hätte, denn der Reichskanzler war es ja, der stets die deutsch-russische Freundschaft betonte, eine diplomatische Sicherheit, der sich seine Nachfolger zum Unheil des Landes nicht bedünnten. Wenn auch die heutigen Verhältnisse eine Parallele mit der Ära Bismarck kaum gestatten, so ist dennoch der Hinweis angebracht insofern, als wir für kommende Tage manches Gute erhoffen dürfen.

„Wie eine Bombe“ hat der Abschluß des Vertrages in Genua eingeschlagen, Erkennen werdend und Deutschlands Ansehen hebend, eine Tatsache, deren Bedeutung erst später voll gewürdigt werden kann. Mit Spannung darf man den Fortgang der Verhandlungen erwarten, die diesem wichtigen Tage auf dem Fuße folgten.

Die Franzosen sind natürlich peinlich überrascht und bemühen sich, aus der Angelegenheit eine große Sensation zu machen. Selbst neutrale Pressestimmen sprechen von einem deutsch-russischen Vorstoß und bemerken, daß Deutschland, da es von den Verhandlungen des Londoner Memorials ausgeschlossen war, zur Wahrung seiner Interessen selbst Maßnahmen ergreifen mußte. In amerikanischen Kreisen — das ist sehr wichtig — sieht man für den Vertrag das rechte Verständnis zu haben. Auch England steht nicht ungern dem Vorgange zu, wenn es auch noch zurückhaltend ist. Und Italien zeigt sich zwar überrascht, glaubt aber kaum an eine Störung der Konferenz, der natürlich die Franzosen das Wort reden.

Der Wortlaut des Vertrages läßt kaum einen Zweifel aufkommen. Der beiderseitige Verzicht auf den Ertrag der Kriegskosten sowie auf Ertrag der Kriegsschäden ist eine viel verheißende Einleitung. Die sofortige Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen des Deutschen Reiches und der Sowjetrepublik sind ein Beweis für den ernstlichen Willen beider Nationen, Handel und Wandel wieder friedensmäßig zu gestalten und den Schatz der Eingewanderten zu fördern. Das sind nur ein paar Hauptpunkte, es würde zu weit führen, auf Einzelheiten einzugehen, zumal die Fassung des Vertrages an Klarheit nichts zu wünschen übrig läßt.

Die Präliminarien des Vertrages liegen etwa 3 Monate zurück; als die russischen Delegierten Berlin auf der Durchreise durchliefen, fanden die ersten Unterredungen statt. Der Sachverständige Malowski äußerte sich dahingehend, daß der Vertrag mit der Konferenz von Genua in keiner Beziehung stehe. Daß der Abschluß mit der Konferenz zusammenfalle, sei reiner Zufall.

Wollen wir uns also freuen, daß in wirtschaftlicher Beziehung ein bedeutender Schritt vorwärts getan worden ist. Wir haben nunmehr ein Gebiet neuer Arbeit und neuer Hoffnung. Mögen die neu angebahnten Beziehungen von Dauer sein, daß sich Bismarcks Wort vom Segen der deutsch-russischen Freundschaft erfüllt!

Genua, 18. April. Die seit mehreren Monaten schwebenden Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland haben am Ostermontag zum Abschluß eines Vertrages geführt, der allgemein überrascht hat. Der Vertrag beruht auf voller Gegenseitigkeit. Die diplomatischen Beziehungen werden wieder aufgenommen. Alle Erlassensprüche aus der Zeit des Krieges zwischen Deutschland und dem früheren Rußland gelten als erledigt. Dasselbe gilt für die russischen Ansprüche, die sich aus den bisherigen Sozialisierungsmaßnahmen der Sowjetregierung ergeben haben, unter der Voraussetzung, daß Rußland auch dritten Staaten, denen aus den Sozialisierungsmaßnahmen Schäden erwachsen sind, hierfür Ertrag oder eine Ungültigkeitserklärung der Sozialisierungsmaßnahmen nicht zugestimmt. In Zukunft soll der Grundsatze der Meistbegünstigung und des wirtschaftlichen Entgegenkommens maßgebend sein. In das Verhältnis beider Staaten zu dritten Staaten greift der Vertrag nicht ein und muß nur als ein Wirtschaftsvertrag, keineswegs aber als Bündnis angesehen werden. Die seit langem schwebenden Verhandlungen wurden in Genua in aller Stille fortgesetzt und führten anlässlich eines Besuchs Tschitscherins bei dem deutschen Außenminister Rathenau am Sonntag vormittag zum endgültigen Abschluß des Vertrages.

Paris, 18. April. Völlig überraschend trifft hier morgen die Nachricht vom Abschluß eines deutsch-russischen Staatsvertrages ein, der ganz harmlos ein deutsch-russischer Handelsvertrag genannt wird. Wie groß die Überraschung ist, geht daraus hervor, daß in der gestrigen Abendpresse noch kein Sterbenswortchen darüber verlautet. Tatsächlich handelt es sich um eine Revision des Vertrages von Brest-Litowsk. Die Verhandlungen zu diesem Vertrag reichen bis in den März zurück und wurden in Berlin zwischen den Delegierten der Sowjetregierung und der Wilhelmstraße geführt. Am 4. April, als die Vertreter der Sowjetregierung für Genua auf der Hinreise in Berlin waren, kam es zwischen Herrn Birth und Rathenau einerseits und Tschitscherin und Litwinoff andererseits zu direkten Verhandlungen. Man beschloß, diese Verhandlungen in Genua fortzusetzen und abzuschließen.

Der Wortlaut des Vertrages.

In der Nacht vom Ostermontag haben Rathenau und Tschitscherin den Vertrag fertigberaten und gestern vormittag ist er in Kapallo unterzeichnet worden. Der Wortlaut des Vertrages ist folgender:

Artikel 1a. Die beiden Regierungen verzichten gegenseitig auf Rückerstattung der gegenseitigen Kriegskosten, irgend welcher Kriegsschadigung und Schadenersatzansprüche und zwar auch bezüglich der Privatpersonen.

Artikel 1b. Die rechtlichen Beziehungen der Staats- und Privatinteressen sowie der Frage der Handelschiffe, die einem der beiden Länder gehören und von einem anderen der beiden Länder beschlagnahmt wurden, werden auf der Grundlage der Gegenseitigkeit geregelt.

Artikel 1c. Deutschland und Rußland verzichten gegenseitig auf Entschädigung für den Unterhalt der Kriegsgefangenen. Das Deutsche Reich verzichtet auf jede Entschädigung für die Internierten (Rotes Kreuz). Die russische Regierung verzichtet darauf, entschädigt zu werden für die Beträge aus dem Verkauf der ungeheuren Materialien, die auf Grund des Vertrages von Brest-Litowsk aus Rußland nach Deutschland abtransportiert worden sind.

Artikel 2. Deutschland verzichtet auf jeden Anspruch auf Anwendung der Besetze und Ausnahmestimmungen der russischen Regierung gegenüber deutschen Reichsangehörigen und zwar mit dem heutigen Tage.

Artikel 3. Die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland werden sofort wieder aufgenommen.

Artikel 4. Die beiden Regierungen sind außerdem übereingekommen über folgende Punkte: a) das Statut für die deutschen Staatsangehörigen in Rußland und die russischen Angehörigen in Deutschland, b) über die Regelung der kommerziellen und industriellen Beziehungen zwischen beiden Ländern (sie beruhen auf der Grundlage der meistbegünstigten Nation). Dieser Grundsatze der meistbegünstigten Nation erstreckt sich in dessen nicht auf die Rechte und Erleichterungen, die früher von der Sowjetrepublik an eine andere Republik oder einen anderen Staat gewährt wurden, die früher, vor ihrer Konstituierung, zum russischen Reiche gehörten.

Artikel 5. Die beiden Regierungen verpflichten sich, gegenseitig im besten Sinne die Frage der gemeinschaftlichen wirtschaftlichen Interessen zu prüfen und zu regeln. Wenn in der Folgezeit eine dieser Fragen auf internationaler Grundlage geregelt werden sollte, so werden die beiden Regierungen vor ihrer Entscheidung ihre Meinung gegenseitig austauschen.

Artikel 6. Der Artikel 1 und der Artikel 4 werden mit dem Zeitpunkt ihrer Ratifikation in Kraft treten. Alle andere Artikel treten sofort in Kraft. So weit der Wortlaut, wie er in französischer Uebersetzung vorliegt. Die Uebersetzung selbst ist falsch und offenbar stark gekürzt. Der Vertrag muß in Berlin und in Moskau ratifiziert werden.

Die Bedeutung des deutsch-russischen Vertrages.

Berlin, 18. April. Das zustande gekommene Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Rußland ist nach den Erklärungen von zuständiger Stelle in Berlin die Grundlage für alle weitere Verträge mit Rußland. Verhandlungen über den Abschluß des Abkommens haben seit Monaten geschwebt. Es wurde insbesondere bei der legitimalen Anwesenheit der Russen in Berlin vor etwa 2 Monaten das Abkommen schon paraphiert, ohne daß man es schon damals formell zum Abschluß gebracht hätte. Nun wurden die ersten ruhigen Tage in Genua zum Abschluß benutzt, und man kann hoffen, daß mit dem Abschluß klare und eindeutige Voraussetzungen für die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland geschaffen worden sind. Neben diesen wirtschaftlichen Beziehungen steht der Ver-

trag die Wiederaufnahme der völligen diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern vor. Stellt sich im ganzen also als ein Vertrag vor, wie er an Stelle des im Versailler Vertrag für ungültig erklärten Brest-Litowsker Abkommens verlangt worden war. Daß der Abschluß in Genua erfolgte, hat weder für den Inhalt noch für die Bewertung des Vertrages besondere Bedeutung. Man hat die erste Möglichkeit ruhiger Tage benutzt und die hat sich gerade in Genua geboten.

Der Eindruck in Genua.

Berlin, 18. April. Dem „Lokalanz.“ wird über den Eindruck des Vertrages in Genua folgendes berichtet: Die Aufnahme des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens in Genua ist natürlich nicht gleichmäßig. Die Neutralen und die Amerikaner sehen in diesem das erste praktische Ergebnis, das erreicht worden ist. Die Franzosen betonen, daß sie von der Forderung der Entschädigung der Revolutionschäden unter keinen Umständen abgehen würden und sehen in dem deutschen Verzicht und in dem Abschluß des Handelsvertrages eine Bräufierung. Man droht offen mit Pöken der Koffer. Es steht aber andererseits fest, daß die Engländer die Entschädigung für die Revolutionschäden, die von den Russen den Verbündeten gemacht wurden, als vernünftig und praktisch ansehen. Lloyd George hat sich zu Freunden geküßert, daß er sehr optimistisch in bezug auf den Fortgang der Konferenz sei.

Frankfurt, 18. April. Aus Genua, 17. d. M., wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die Verhandlungen zwischen den Verbündeten und Rußland haben heute eine Pause erfahren, wofür die Russen als Begründung angeben, daß ihnen noch einige Nachrichten fehlen, die sie erst abwarten müssen, übrigens nur sachliches Material, nicht etwa Erweiterung der Vollmachten, die für alle Fälle vollständig ausreichen. In diese Lage einer neuen Verzögerung der nun schon seit vier Tagen geführten Besprechungen fällt die Bekanntgabe des deutsch-russischen Handelsvertrages. Welches zusammen aber hat hier eine Stimmung erzeugt, die jedenfalls nervös ist und die beinahe als Krise, wenigstens nach außen, erscheint. England, Italien und Frankreich haben heute nahezu übereinstimmend und demnach offenbar nach Berabredung die Presse mit sehr scharfen Worten gegen Deutschland unterrichtet. Einer der Sekretäre Lloyd Georges sprach von einem Bruch der Lokaltät gegenüber der Konferenz, von einer Herausforderung Europas, von der Notwendigkeit, zu prüfen, ob die Abmachungen nicht gegen Versailles verstößen. Man wird solche Äußerungen und ganz ähnliche Barthous morgen aus aller Welt lesen. Es ist vielleicht möglich, sich von vornherein darauf einzustellen. Wichtiger ist, zu wissen, was hinter diesen scharfen Worten steht und was sie bedeuten. Da liegt zunächst einmal die Vermutung nahe, daß sie in erster Linie taktisch wirken sollen. Aber man darf sich nicht verhehlen, daß auch bei manchen wohlmeinenden Beurteilern tatsächlich eine gewisse Verblüffung und dadurch eine ablehnende Beurteilung vorliegt. Das gilt von liberalen englischen Kreisen, die ehrlich auf eine Verständigung hinarbeiten. Es gilt auch von manchen der kleineren Staaten, die die Sonderverhandlungen des Verbands mit Rußland sehr ungern gesehen und gerade heute einen Einspruch gegen diese Ausschaltung der zuständigen Ausschüsse und damit der Konferenz überhaupt an den Konferenzvorsitzenden gerichtet haben. Von italienischer Seite wird gesagt, daß der Zwischenfall schwer und unglücklich sei, wobei sie aber die Hoffnung aufrecht erhalten, daß er die Konferenz nicht gefährden werde. Die Heimat wird jedenfalls angefaßt der neuen Lage nach beiden Seiten hin Gelassenheit bewahren müssen.

Die französische Kritik.

Berlin, 18. April. Das Geschrei über den deutsch-russischen Vertrag ist natürlich in Paris besonders groß und Vorwürfe schlimmster Art häufen sich. Man behauptet, der Vertrag verlege die Abmachungen von Carnot, wo vereinbart worden sei, Rußland müsse die Vorkriegsschulden anerkennen. Dazu ist zu bemerken, daß die deutsche Regierung in dem Vertrag auf die Rückerstattung dieser Schulden zwar verzichtet, daß das aber keine Verletzung ihrer Anerkennung bedeutet. Ebenso haltlos sind die Anschuldigungen, die man aus dem Versailler Vertrag folgert. „Trotzdem der Vertrag ganz unabhängig von der Genuefer Konferenz abgeschlossen wurde, bewegt er sich doch auf der Linie, auf der die Konferenz ihre Ziele zu erreichen vorgibt, und da Sonderbesprechungen in der gleichen Richtung zwischen der Entente und Rußland tagelang vorher stattgefunden haben, kann man auch nicht von einer Sonderaktion der Deutschen sprechen.“

Unsere Zeitung bestellen!

Neues vom Tage.

Neuer politischer Nord in Berlin.

Berlin, 18. April. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: Ein Attentat, das offenbar wieder politische Beweggründe hat, hat sich in der vergangenen Nacht in der Nähe des Kurfürstendamms abgespielt. Aus dem Hause Uhlandstraße 47 schossen zwei junge Burden auf zwei Männer, die vorübergingen, drei Schüsse ab. Der eine wurde auf der Stelle getötet, der andere schwer verletzt. Nach der Tat ergriffen die Mörder die Flucht, nachdem sie noch mehrere Schüsse auf Verfolger abgegeben hatten. Die Täter sind unerkannt entkommen. Der Ermordete soll der Bruder des in Berlin auf die gleiche Art ermordeten Talaat-Pascha (Talaat-Pascha wurde, wie erinnerlich, in Charlottenburg erschossen) das zweite Opfer ein Freund des Getöteten sein. Die beiden Herren wohnten in dem Hause, vor dem das Attentat sich ereignete.

Zwei Morde in Klewin.

Klewin, 18. April. Am ersten Osterfeiertag wurde der Schlosser Bromwig aus der Lindenstraße von einem französischen Soldaten ohne Grund beschossen. Drei Kugeln verwundeten ihn derauf schwer, daß er in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Im Gästegasthaus Friedrichshütte wurde der Arbeiter Bolinid von einem französischen Soldaten erschossen. Nach der Tat entloß der Soldat in der Richtung Morgenrot.

Aus Stadt und Land.

Altenteig, 19. April 1921.

* **Bejörderer** wurde zum Oberlehrer, Hauptlehrer Fensch hier.

— **Brotpreis und Reichsgetreidekasse.** Von zutändiger Seite wird mitgeteilt: Die irreführende Behauptung, daß an dem gegenwärtig geltenden Brotpreis die Reichsgetreidekasse allein mit 40,44 Prozent beteiligt sei, findet immer noch Verbreitung. So schreibt die „Oberschwäbische Volkzeitung“ in ihrer Nr. 96 vom 8. April, daß die Reichsgetreidekasse auf jedes Pfund Brot einen Zoll von M. 1.45 erhebe. Demgegenüber wird wiederholt darauf hingewiesen, daß durch die Verwaltungskosten der Reichsgetreidekasse der Mehlpreis nur um drei Viertel Pfennig für das Pfund verteuert wird. Wenn das Marktbrot trotzdem teurer ist, als dem Preis des Umlagegetreides entsprechen würde, so rührt das einzig und allein daher, daß von der Reichsgetreidekasse zu dem Umlagegetreide noch 2 Millionen Tonnen Getreide im In- und Ausland zu hohen Preisen hinzugekauft werden müssen.

— **Soll man sein Haus verkaufen?** Man schreibt uns: Wie viele glaubten in den letzten Jahren, durch den Verkauf ihres Hauses, das seit Generationen in den Händen der gleichen Familie war, reich geworden zu sein. Bald mußten sie erfahren, daß sie für billiges Geld verkauft. Verkaufte z. B. ein Mann sein Haus, das er in Preibenziten für 15 000 Mark sicher nicht herzugeben hätte, für 100 000 M., so sind dies nach dem heutigen Geldwert etwa 1670 M. Hätte der Mann sich ausgerechnet, daß sein Haus bei einem Friedenspreis von 15 000 Goldmark 900 000 Papiermark kosten müßte, so hätte er es nicht verkauft, weil er nicht so viel erhalten hätte, und seinen Kindern, die ein Heim vielleicht besser hätten schätzen können als der Vater, wäre die Heimat erhalten geblieben. Diese Rechnung sollten sich alle diezeitigen machen, die ihr Haus zu verkaufen beabsichtigen.

* **Herzogsweller, 18. April.** Am Ostermontag versammelten sich hier die Baumwarte des Bezirks Freudenberg. Es wurden die Sorten besprochen, welche sich besonders zum

Eschtracht.

Der Anderen Ehre kannst du entbehren,
Wenn du im Stand bist, dich selber zu ehren.

Die Wirtin z. goldenen Lamm.

Kriminalroman von Otto Böker.

81

(Nachdruck verboten.)

„Habe ich Sie vorhin im „Goldenen Lamm“ richtig verstanden, so war der erste Chemann ein überführter Mörder?“ fragte der Kreisarzt, als der andere schwieg. „Sie hatte sich von ihm scheiden lassen und später ihren jetzigen Gatten geheiratet.“ „Erraten“, erwiderte Martini. Er sprach nicht gleich weiter, sondern verfolgte nachdenklich unter kurzen Rauchstößen aus der im Mundwinkel hängenden Pfeife den Trott des leuchtend ausgreifenden Pferdes, das die Schneeverwehte, steile Bergeshöhe nur mühsam zu erklimmen vermochte. Die grellen Streiflichter der Laternen funkelten gespenstisch in das Dickicht des zu beiden Begleiteten sich hinredenden Tannengebüsches. Es hatte aufgehört zu schneien und bleicher Mondschein lag auf den weißglänzenden Baumkronen.

„Ja, es ist eine eigene Geschichte“, nahm der Amtsrat dann den Faden seiner Erzählung wieder auf. „Ganz genau bin ich auch nicht unterrichtet; was ich Ihnen sagen kann, weiß ich eben auch nur vom Hörensagen. Jedenfalls sollen Sanders und Bindewald ursprünglich sehr gute Freunde gewesen sein, bis sie in Liebe zu demselben Weibe entbrannten und darum sich entzweiten. Bindewald hatte den Gasthof zum „Goldenen Lamm“, kurz vorher von seinem Vater geerbt; der heutige lange Pfleger in der Hauptstraße wo sich die Fremdenzimmer und der Tanzsaal befinden, bildete früher ein gesondertes Nachbargrundstück und ge-

hört zu dem Bindewalds Vater, dem Altbürgermeister Steuernagel, der darin durch lange Jahre eine Eisenwaren- und Waffenhandlung betrieb, dieses Geschäft aber nach der Verheiratung seiner einzigen Tochter seinem Ehemann Sanders übertragen hatte. Das junge Paar bewohnte das Erdgeschoß, während der verwitwete Alte im Oberstod wohnte. In diesem waren zugleich verschiedene öffentliche Kassenräume untergebracht, deren Rentant und Kassier der Greis war. Eines Nachts nun wurde die junge Frau Sanders, die damals kaum von der Geburt ihrer kleinen Tochter sich zu erholen begann, durch schauerliches Hilfseschrei aus dem Schlafe geweckt. Sie fand neben sich des Gatten Lager leer; mutig war sie von jeher, so kleidete sie sich hastig an und eilte hurtig nach der Wohnung ihres Vaters, von der das graufige Schreien und Stöhnen herkam. . . und die Minute darauf erblickte die Arme ihren Mann, wie er noch auf der Leiche ihres eigenen Vaters kniete, den er erschlagen und beraubt hatte. Ein Blick auf den erbrochenen Kassenschrank erklärte alles. Schon seit geraumer Zeit hatte sich Sanders, der sich eine lockere Lebensführung angewöhnt hatte und dem Spiel huldigte, in Zahlungsschwierigkeiten befunden, denen abzuweichen der alte Steuernagel sich entschieden geweigert hatte. Da war in Sanders, der gelehrter Schlosser war, der verbrecherische Plan gereift, die dem Schwiegervater anvertrauten Kassen nachlässigerweise zu verauben.“

Nach einer kurzen Pause fuhr der Amtsrat fort: „Bei der gewaltigen Deffnung des Geldschrankes von dem im Demd herbeieilenden alten Mann überrascht, hatte er diesen kurzerhand niedergeschlagen. Der furchterliche Anblick warf die Ärmste nieder: monatelang schwebte sie infolge eines Nervenfiebers in Lebensgefahr. Als sie wieder genes, war sie zu der Frau geworden, wie wir sie heute kennen. Die leidenschaftliche Liebe zu ihrem Manne war ebensolchem intensiven Haß geworden. Sie trat als Hauptgeugin wider den des Raub-

Stuttgart, 18. April. (Zum Metallarbeiter-Freil.) Die Urabstimmung der Metallarbeiter über die Heidelberger Vorschläge wird am nächsten Donnerstag erfolgen.

Stuttgart, 18. April. (Lohnbewegung der Straßenbahner.) Die Straßenbahner haben bezüglich ihrer neuen Lohnforderungen einen Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses erreicht, den sie annehmen. Die Zustimmung der Straßenbahndirektion steht noch aus. Am 1. Mai soll der ganze Straßenbahnbetrieb eingestellt werden.

Demonstration. Die Kommunisten veranstalten am nächsten Donnerstag gemäß den Beschlüssen der Berliner Konferenz im ganzen Lande Demonstrationen für den Achtstundentag, die proletarische Einheitsfront und für die russische Revolution. Die Parteileitungen der Sozialdemokratie und der Unabhängigen lehnen aus bekannten Gründen die Beteiligung ihrer Mitglieder ab. Dennoch wird es an verschiedenen Plätzen zu einem Zusammengehen der drei sozialistischen Parteien bei dieser Demonstration kommen.

Gannstatt, 18. April. (Tagung der Kolonialwarenhandler.) Der Groß-Einzelverein der Kolonialwarenhandler Württembergs hielt in Aulendorf seine Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz von Hölzel-Badnang ab. Der Reingewinn im Jahr 1921 betrug 147 600 M., die Mitgliederzahl 584. Das Eintrittsgeld wurde von 250 auf 500 Mark erhöht, der Aufsichtsrat wiedergewählt. Nach einem Vortrag von Syndikus Dr. Desfauer wurde eine Entschädigung gegen das Vorgehen der Polizeibeamten bei Durchsuchungen wegen Preistreiberi und Sucher angenommen. Die Preisprüfungsstellen sollen vor Erhebung einer Anlage gutachtlich gehört werden.

Großschaffensheim, 18. April. (Vermißt.) Am 1. April hat sich der 76jährige verheiratete Schneidermeister Christian Zürn von hier von seiner Wohnung entfernt und wird seither vermißt.

Dürrenz-Mühlader, 18. April. (Besuch des Staatspräsidenten.) Der Aufführung des „Hedelo“ im Uhlandbau hatte auch Staatspräsident Dr. v. Hieb er angewohnt. Im geselligen Kreise begrüßte Schultheiß Boerner den Staatspräsidenten mit Worten des Dankes für den wiederholten Besuch. Der Staatspräsident betonte in seiner Erwiderung die Bestrebungen der Staatsregierung und des Kultministeriums für die Erhaltung und Weiterentwicklung des Landes-theaters, beleuchtete die Schwierigkeit der finanziellen Lage, stellte die Bedeutung des Landes-theaters ins Licht; er wünschte, daß der Landtag einmal Gelegenheit hätte, den Uhlandbau zu sehen; denn er sieht in diesem Kulturwerk ein Zukunftsideal und Zukunftsgedanken verwirklicht, eine Stätte, wo auf dem Lande einer Gemeinde, einem ganzen Bezirk, einer weiten Umgebung die Meisterwerke der

Kunst dem Volke vermittelt werden. Oberamtmann Wogger hieß den Staatspräsidenten im Namen des Bezirkes willkommen. Oberregierungsrat Denzel vom Staatsanwalter sprach humorvoll als Vertreter der Presse.

Lüdingen, 18. April. (Von der Universität.) Professor Dr. Reich, ein bekannter Chirurg, scheidet aus dem akademischen Lehrkörper aus, um am 1. Mai in das Josef-Hospital in Bochum überzusiedeln. — Professor Dr. Wagenhäuser, der langjährige Leiter der Obrenklinil, feierte seinen 70. Geburtstag. Er lebt hier im Ruhestand.

Schweres Autounglück. Auf der Jettenburger Straße wollte an einer scharfen Biegung ein Auto zwei Radlern, die in rasendem Tempo die Straße herabkamen, ausweichen. Dabei überschlug sich das Auto an einem Prellstein. Die Schwefler des Stadtschultheißens Verkehrsmaier von Urach wurde schwer verletzt und starb einige Zeit später in der chirurgischen Klinik. Auch ihr Bruder, der das Auto lenkte, mußte mit schweren Verletzungen in die Klinik überführt werden. Einige andere Personen kamen mit dem Schrecken davon.

Der Anteil der Landwirtschaft am Brotpreis.

Die Preise für Brot haben in der letzten Zeit eine erhebliche Steigerung erfahren. Dabei ist es von belang, festzustellen, daß der Kostenanteil der Landwirtschaft am Brotpreis gegenüber der Vorkriegszeit um mehr als die Hälfte zurückgegangen ist. Die Landwirtschaft, die das Roherzeugnis liefert, ist heute am Preise des Brotes mit kaum mehr als einem Viertel beteiligt. Der Anteil der Mälerei beträgt rund 4 Prozent. Es ist also falsch, von einer wesentlichen Vertenerung des Brotes durch den Wohlstand zu sprechen. Die Beteiligung der Bäckerreien entspricht jetzt ungefähr der Friedensquote. Eine Gegenüberstellung der Friedensquoten läßt auf den ersten Blick das Unnatürliche des heutigen Preisausbaues erkennen. Im Frieden ein kurzer, einfacher Weg vom Erzeuger zum Verbraucher; heute eine ganze Reihe von vertenernden Zwischengliedern.

Von dem Brotpreis entfallen im Jahre 1913:

	1913
auf Landwirtschaft	20,9%
Mälerei	10,9%
Bäckerei, Handels- und Verbandspreisen	20,9%
Dagegen entfallen heute auf	
Landwirtschaft	27,33%
Reichsgetreidekasse	40,44%
Mälerei	3,52%
Mehlabhandlung	1,16%
Mehlant	1,766%
Sonstige Spesen	4,36%
Umlagesteuer	1,58%
Bäckerei	19,90%

Vermischtes.

Deutsche Ein- und Auswanderung in Amerika. Der letzte Jahresbericht des General-Kommissars für Einwanderung in den Vereinigten Staaten bringt eine genaue Uebersicht über die Zu- und Abwanderung der Deutschen in den Vereinigten Staaten für die Zeit vom 1. Juli 1920 bis 30. Juni 1921. In dieser Zeit kamen 7321 Einwanderer und Besucher aus Deutschland in den Vereinigten Staaten an, und 6014 verließen das Land, so daß nur 1307 mehr Deutsche aus Deutschland nach Amerika kamen, als von dort auswanderten. Für Oesterreicher und Schweizer ist das Verhältnis ein ganz anderes. Es kamen im ganzen 5045 Oesterreicher an, während nur 1511 auswanderten. Schweizer kamen 7631 an und 1518 aus-

wanderten. In der Schwurgerichtsverhandlung auf und ihrer Schilderung des Tatbestandes war der Schuldigspruch der Volkrichter wesentlich zuzuschreiben, obwohl Sanders wie ein Bergweilener um Freiheit und Leben kämpfte und seine Unschuld bis zuletzt versicherte. Nach seiner Darstellung wollte er selbst durch ein Geräuß erwacht und benogen worden sein, sich nach dem Oberstod zu begeben. Dort nun will er seinen Schwiegervater bereits im Blute liegend, den Kassenschrank erbrochen gefunden haben. Er behauptete, bei seinem eilfertigen Eintritt in das Zimmer eben noch den Schatten eines Mannes wahrgenommen zu haben, der sich in behender Flucht aus dem Fenster geschwungen habe. Dieses Fenster ging auf den Hof des Bindewaldschen Grundstückes, und Sanders behauptete nun in der Hauptverhandlung, daß der wirkliche Täter kein anderer als der junge Lammwirt sei, mit dem er sich so bitter verfeindet. Beweise für diese Behauptung, die er während der Untersuchung gar nicht vorgebracht hatte, angeblickt weil er den ehemaligen Freund hatte schonen wollen und deren er sich zum als Trumpf vor dem Schwurgericht bediente, hatte er keine. Bindewald genoss einen vorzüglichen Reumund, der alte Mehlis, den Sie ja kennen, war damals schon als Postillion in seinen Diensten; er bewies das Bild seines Herrn in unansehnlicher Weise. Beide hatten in einem unter der Mehlisigen Wohnung liegenden Stall die Nacht über ein krankes Pferd gewartet. Sie hatten dabei um die dritte Morgenstunde plötzlich Licht in dem einen Fenster des Oberstodes gesehen, das ja nach dem zum Lamm gehörigen Hofraum hinausging. Mehlis hatte nun ganz deutlich gesehen, wie Sanders am erleuchteten Fenster erschienen war und die dunklen Gardinen zugezogen hatte. Wenige Minuten später waren die Hilfschreie des alten Steuernagel laut geworden. Das Uebrige wissen Sie.“

Fortsetzung folgt.

gen aus Amerika weg. Die meisten der zugelassenen Einmischer begaben sich nach den Staaten New York, Illinois und Ohio. Dem Berufe nach waren die meisten Arbeiter und Farmer. Unter den anderen Berufen befanden sich 61 Lehrer, 49 Musiker, 19 Geistliche, 17 Schauspieler, 13 Aerzte und 9 Künstler.

Wolfsjagd im Flugzeug. Mit gutem Erfolge hat man sich des Flugzeuges bei einer Wolfsjagd bedient, die kürzlich in der Umgegend von Mac Donald, einer Stadt in Kansas, stattfand. Zahlreiche Wölfe machten das Land unsicher und so brach denn ein Trupp von Jägern auf, um sie zu erledigen. Da es aber in dem weiten Gebiet sehr schwierig war, die Tiere aufzuhalten, so nahm man zwei Flugzeuge vom Flugplatz bei Beaver City in Nebraska mit. Die Jäger suchten von der luftigen Höhe aus mit Fernrohren die Gegend ab und machten die Jäger auf Wölfe aufmerksam, die sie festhielten. Die Zusammenarbeit mit diesen „Luftjägern“ war so glücklich, daß man beschloß, auch weiter noch die Flugzeuge heranzuziehen, um die gefährlichen Raubtiere vollkommen auszu-rotten.

Lohengrin als Wigbold. Kammerfänger Leo Siegel gesteuert vor nicht langer Zeit in einer größeren Stadt als Lohengrin. Bei Lohengrins Abschied ist durch eine Unvorsichtigkeit der Schwan zu früh hinter die Kulissen gezogen worden. Höchste Verlegenheit. Nur Siegel verliert nicht die Besinnung. Er geht ganz vor bis an die Kasse, unter der König Heinrich steht, und richtet in einer gesanglichen Pause an ihn die Frage, welche alle Umstehenden ebenfalls mithören konnten: „Sagen Sie mir, mein Lieber, wann geht hier der nächste Schwan?“ Zum Glück ließ der Inspektor den Schwan wieder zurückschwimmen und Lohengrin konnte also noch rechtzeitig „abreisen“.

Moskauer Lebensmittelpreise. Nach amtlichen Angaben betragen die Moskauer Marktpreise Ende März in 1000 Rubeln: für Roggenbrot 90 (d. h. 90 000) das Pfund (gleich 400 Gramm), Weizenbrot 245, Kartoffeln 14,5, Rindfleisch 318,7, Butter 883,3, Raffinadezucker 621,5, Streuzucker 301, Kaffee 129,1, Deringe 287,5 das Pfund, Milch 56,6 das Vierteliter, Streichöl 8,1 die Schachtel. Im Vergleich zum Oktober weisen diese Preise eine Steigerung um das Dreifache auf.

Deutschlands größte Kraftquelle ist, wie die „Technik für Alle“ mitteilt, das Berlin mit elektrischer Kraft versorgende Kraftwerk Golpa-Schornewitz. Es erzeugt mit einer Tagesleistung von 2 407 000 Kilowatt-Stunden die größte Menge elektrischer Energie, die bisher je ein Elektrizitätswerk zu liefern vermochte. Die Leistung verdient besonders deshalb Beachtung und Anerkennung, weil die installierte Kraftleistung nur 128 000 Kilowatt beträgt. Das günstige Ergebnis ist kein Zufall, sondern das Erreichen eines systematisch angestrebten Zieles. Bereits im Oktober betrug die tägliche Durchschnittsleistung 2 200 000 Kilowatt-Stunden. Die Elektrowerke Golpa-Schornewitz erzeugen jetzt unter Zugrundelegung einer mittleren Tagesleistung 16 Prozent aller öffentlichen Elektrizitätswerke Deutschlands, da zu ihnen noch das Werk Danta und Trattendorf bei Spremberg gehören, die ihrerseits täglich 1 200 000 Kilowatt-Stunden abgeben. 75 Prozent des Bedarfs an elektrischer Energie, die im Stadtgebiet Berlin verbraucht wird und 50 Prozent des in Leipzig verbrauchten Stromes liefern die Elektrowerke. Hierzu kommt noch die Stromversorgung großer Industrieunternehmungen anderer Städte. Erwähnt sei noch, daß die Elektrowerke für ihre Stromproduktion ausschließlich Braunkohle verwenden, deren Verwendungsmöglichkeit für andere Zwecke nur eine sehr beschränkte ist.

Konkurrenz.

Jakob Mayer, Zimmermann in Freilbach.
Gustav Berger, gewisener Schlosser und Obsthändler in Freudenstadt.

Handel und Verkehr.

*** Holzverl. Das Forstamt Dornstetten hat beim Stammholzkauflauf am Samstag, den 15. April, für 1083 Fm. Fichten und Tannen bei einem Anbot von 26 000 M. 466 000 M. = 904 Proz. erzielt.**

Vollkorn am 18. April 292.80 Mark.

Die schwindende Kaufkraft des Verbrauchers. Wie aus Berlin gemeldet wird, macht sich im Lebensmittelgroßhandel ein merkbares Sinken der Preise geltend, das nicht allein auf die Schwankungen am Devisenmarkt, sondern wohl auch auf das Nachlassen der Kaufkraft weitestens Volkstreife zurückzuführen ist. So sank, wie die „Münd. N. N.“ berichten, auf dem Hamburger Buttermarkt die Butter um 1.50 M. das Pfund; auch in Berlin ist ein Sinken des Butterpreises festzustellen. Auf dem Viehmarkt in Berlin-Friedrichshagen am letzten Donnerstag waren die Angebote durchweg um 5-6 M. niedriger, da sich die Fleischbörse in den Küstereien der Metzger trotz des Festes häuften. Am Donnerstag wurde in Berlin bereits ausländisches Mehl ab Berlin unter der Berliner Notierung angeboten. Im Kleinhandel kann sich der Preisabschlag selbstverständlich noch nicht bemerkbar machen, da man den Kleinhändlern kaum zumuten kann, ihre zu hohen Preisen eingekauften Vorräte mit Verlust abzugeben. Manche haben die Erzeugung ihrer Vorräte sogar nur unter Zuhilfenahme eines sehr teuren Bankkredits vornehmen können, weil ihnen durch die Wuchererzeugung verboten ist, ihre Vorräte zu den Preisen zu verkaufen, zu denen sie sich wieder eindenken müssen. Was ihnen aber damals verboten war, kann man ihnen jetzt nicht vorwerfen.

2019 Sowjetrubel = 1 Reichsmark. Die letzten Devisenkurse der russischen Staatsbank sind nach den Bestimmungen des Volkskommissariats der Finanzen folgende: 1 deutsche Mark = 2050 Sowjetrubel, 1 Dollar = 580 000 Sowjetrubel, 1 Pfund Sterling = 2 550 000 Sowjetrubel, 1 Frank = 54 000 Sowjetrubel, 1 tschechische Krone = 9900 Sowjetrubel, 1 schwedische Krone = 160 000 Sowjetrubel. In zahlreichen Winkeln sind jedoch viel höhere Notierungen festgesetzt, um Geld vom Ausland heranzuloden.

Spiel und Sport.

Vergangenen Ostermontag hatte der F.C. Allensteig die spielfertige 2. Mannschaft des T.V. Cannstatt (K-Klasse) zu Gast. Trotz Regenwetter traten beide Mannschaften um 2 1/2 Uhr unter Leitung des guten Schiedrichters Kinn an. Cannstatt hat Anstoß, die Einheimischen erwischen den Ball, schöne Pläne von rechts, der Halblinke Raß sendet ein. Kurz darauf fällt der 2. Treffer durch Mittelstürmer Raß. Verblüfft über die raschen Erfolge des Gegners legt sich Cannstatt mächtig ins Zeug und kann in kurzen Abständen 2 Tore erzielen. Der Halbdrehte Sattler kommt wieder schön durch und bucht einen weiteren Erfolg für seine Farben. Halbzeit 3:2 für Allensteig. Nach Seitenwechsel liegt Cannstatt dauernd im Angriff und erzielt noch 4 Tore, sodas der Schlusspfiff des Unparteiischen die Gegner beim Stande 6:3 für Cannstatt, nach schönem fairem Spiele trennt. Anschließend an das Spiel fand noch ein gemütliches Beisammensein im „Grünen Baum“ statt. Der T.V. Cannstatt dürfte der beste Verein gewesen sein, mit dem sich der F.C. Allensteig bisher gemessen hat und wir sind ihm dankbar für seinen Besuch und das schöne Spiel, das er uns vorgeführt hat.

Briefkasten.

Nach Bernad. Wir stellen hiermit ausdrücklich fest, daß die in unserer gestrigen Nr. gebrachte Notiz nicht von Oberlehrer Schwarzmaier ist.

Wegge Nachrichten.

Zum deutsch-russischen Abkommen.

Die Antwort des Gegners.

WTB. Genua, 18. April. Die in der Villa Naggio versammelten Vertreter von England, Italien, Frankreich, Belgien, Japan, der Tschechoslowakei, Polen, Jugoslawien und Rumänien haben nach Besprechungen, die den ganzen Tag gedauert hatten, den einstimmigen Beschluß gefaßt, an die deutsche Delegation eine Note zu richten, worin es heißt:

Die unterzeichneten Mächte müssen der deutschen Delegation in freimütigster Weise ihre Meinung zum Ausdruck bringen, daß der Abschluß eines solchen Vertrags (wie des russischen), während die Konferenz noch tagt, eine Verletzung der Bedingungen bedeutet, die Deutschland selbst sich auferlegt hatte. Als es nach Genua eingeladen und ihr angeboten worden war, in jeder Kommission auf dem Fuße der Gleichberechtigung vertreten zu sein, haben die einladenden Mächte einen Beweis von ihrer Bereitwilligkeit gegeben, die Erinnerungen an den Krieg bei Seite zu setzen und Deutschland die Gelegenheit einer ehrenvollen Zusammenarbeit mit seinen früheren Feinden zu geben. Auf ein derartiges Angebot guten Willens und der Solidarität hat Deutschland mit einem Akt gearwortet, der den Selbst gegenseitigen Vertrauens zerstört. Während die Konferenz noch tagte und während Deutschland in den Kommissionen und Unterkommissionen vertreten war, bis auf der Grundlage der Bedingungen von Genua den europäischen Frieden mit Rußland behandeln sollten, haben die deutschen Vertreter ohne Wissen ihrer Kollegen imgeheim einen Vertrag mit Rußland geschlossen, der jene speziellen Fragen ins Auge faßt, die die deutsche Delegation in loyaler Zusammenarbeit mit den Vertretern der anderen Länder zu erörtern verpflichtet gewesen wäre. Dieser Vertrag ist nicht abhängig gemacht worden von irgend einer Prüfung oder Bestätigung durch die Konferenz. Wir müssen annehmen, daß er endgültig ist. Es handelt sich also in Wahrheit um eine Verletzung einiger der Grundzüge, auf denen die Konferenz beruht. Unter diesen Umständen betrachten es die Unterzeichneten nicht als gerecht und billig, daß Deutschland, das eine besondere Abmachung mit Rußland geschlossen hat, an der Erörterung einer Abmachung zwischen ihren Ländern und Rußland teilnehmen könnte. Sie schließen also daraus, daß die deutschen Delegierten die Absicht haben, auf die fernere Teilnahme an der Erörterung von Abmachungen zwischen den verschiedenen auf der Konferenz vertretenen Ländern und Rußland zu verzichten. Lloyd George. Facta. Barillon. Theunis. Benesch. Stimmant. Ritschitsch. Diamondi. Jshii.

Die Aufnahme des Abkommens im Ausland.

WTB. Genua, 19. April (Spezialbericht des WTB.) Der Widerhall, den der Abschluß des deutsch-russischen Vertrags in der italienischen Presse findet, ist außerordentlich stark und vorwiegend anfeindlich. Die bürgerlichen Blätter sind ziemlich einmütig in dem Urteil, daß das Abweichen Deutschlands von seiner bisherigen Politik der Zurückhaltung wenig glücklich, inopportun oder gar unkorrekt sei. Vereinzelt wird auch das Wort „loyal“ gebraucht. Man befürchtet offenbar, daß Frankreich diesen Anlaß zum Vorwand nehmen könnte, die Konferenz zu sprengen und hätte lieber gesehen, wenn Frankreich in seiner Isolierung geblieben wäre, als daß jetzt Deutschland isoliert wird. Diese Kritik beschränkt sich auf die formelle und taktische Seite des deutschen Vorgehens. Mit dem Inhalt des Vertrags selbst beschäftigt man sich kaum und weiß auch offenbar nicht viel davon auszusagen. Um so lebhafter beschäftigt sich die sozialistische Presse mit dem Inhalt des Vertrags und findet ihn außerordentlich glücklich und verheißungsvoll. Der „Kraant“ nimmt in einer Betrachtung der Lage, die sich durch den Abschluß des Vertrags ergeben hat, Bezug auf die Machinationen Frankreichs, das einen Grund zum Bruch suche und die Verantwortung dafür den Russen oder den Deutschen zugeschoben wüßte. Die Behauptung der Franzosen, der Vertrag sei eine Verletzung des Versailler Vertrags, sei unrichtig. Es scheint auch, daß in der gestrigen Sitzung des Obersten Rats weder die englische noch die italienische Delegation, wenn sie die Lage auch als ernst betrachtete, ihren französischen Freunden auf dieses Gebiet folgen wollte. Von einer Verletzung des Versailler Vertrags

könnte keine Rede sein. Ebenso liege keine Verletzung seines Geistes vor. Wenn etwas vergewaltigt worden sei, so sei es der Geist von Genua durch Frankreich. Ungeachtet aller schönen Worte habe man die ungesunde Atmosphäre von Paris wieder hergestellt, wo die Geschäfte Europas aus den allgemeinen Beratungszimmern in die Salons einiger Minister verlegt wurden. Und jetzt behaupte man, Deutschland und Rußland hätten den Geist der Konferenz verlegt. Es bestehe kein Anlaß, sich aufzuregen, da der Vertrag nur ein natürlicher Akt sei, dessen Vollziehung man als natürlich bezeichnen müsse, und der auch vorausgesehen gewesen sei. In Ruhe werde ein klares Verständnis der Dinge wiederkehren und vor allem durch die Erkenntnis, in welche Lage Europa durch einen Bruch geraten würde.

WTB. London, 19. April. Die Äußerungen der gestrigen Abendpresse lassen auf eine ruhigere Beurteilung des deutsch-russischen Vertrags schließen. „Star“ zufolge läßt die in Genua entstandene Krise nach. Die britische Regierung sehe die Lage auf der Genueser Konferenz nicht als ernst an und hoffe, daß das Abkommen keinerlei Auswirkungen auf die Fortsetzung der Konferenz haben werde. In amtlichen Kreisen in London werde der Vertrag nur insoweit für behaueslich erklärt, als er Frankreich Grund zu Kergernisse gebe. Von hoher diplomatischer Seite sei darauf hingewiesen worden, daß das Abkommen garnicht so verschieden sei von dem Abkommen, das Lloyd George bereit sein würde abzuschließen, wenn er vollkommen freie Hand hätte. Die franz. Regierung werde dagegen in die Lage versetzt, dem franz. Volk die Erklärung zu geben, daß sie ein Wirtschaftsbündnis zwischen Deutschland und Rußland vor- ausgehen habe und daß es natürlich möglich sei, daß daraus ein militärisches Bündnis folgen könne und daß daher ihr Standpunkt, daß die Aufrechterhaltung eines großen franz. Heeres notwendig sei, berechtigt sei. Diese Ansicht sei natürlich keinesfalls die der maßgebenden Kreise in London.

„Manchester Guardian“ sagt in einem Leitartikel, der Abschluß des Vertrags sei die unvermeidliche Folge des Systems der Allianzen, Deutschland zu isolieren und zu verlegen. Es sei angebracht und natürlich, daß Deutschland bei der Wiederherstellung des russischen Wirtschaftslebens die Führung übernehme, denn Deutschland verfüge über die besten technischen und geographischen Vorteile.

WTB. Berlin, 19. April. Wie die Blätter aus Genua melden, kamen die juristischen Sachverständigen der Entente, die die Aufgabe hatten, zu prüfen, ob der deutsch-russische Vertrag mit dem Friedensvertrag von Versailles in Widerspruch stehe, zu dem Resultat, daß keine Verletzung des Friedensvertrags von Seiten Deutschlands vorliege. Die an Deutschland gerichtete Note fügte sich daher lediglich darauf, daß Deutschland die Beschlüsse von Genua außer Acht gelassen habe.

Das „Berliner Tageblatt“ nennt die Note ebenso schwach in ihrem Inhalt, wie stark in ihrem Ton. Die „hinterhals geführten Verhandlungen“ seien den Alliierten bekannt gewesen.

Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, stellt man in den Kreisen der deutschen Delegation fest, daß der Beschluß, Deutschland aus der Kommission, die sich mit der russischen Frage befaßt, auszuschließen, nur von dem Plenum der Konferenz gefaßt werden könne. Es werde mit einem Einspruch der Neutralen gegen den Ausschluß Deutschlands von den Verhandlungen mit Rußland gerechnet.

Laut „Vossischer Zeitung“ soll den Deutschen auch mitgeteilt worden sein, niemand in Genua erwarte, daß die Deutschen auf Grund der Note ihre Abreise beschließen sollten.

WTB. Berlin, 19. April. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt zu dem deutsch-russischen Vertrag: Wenn die Genueser Konferenz sich wegen des Vertrags zerstränge, dann würde sich darin zeigen, daß sie wert ist, unterzugehen. Zerfällt sich die Konferenz, so beweist das nur, was hier mit Deutschland geschehen wäre, wenn es den Vertrag nicht geschlossen hätte.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ begrüßt den deutsch-russischen Vertrag von Rapallo als eine Tat und einen Willen zur aktiven Politik, wie er bisher bei den deutschen Regierungen der letzten Jahre nur zu oft und nur zu schwermütlich vermisst worden sei.

Eine Note über militärische Bestimmungen.

WTB. Berlin, 18. April. Im Laufe des zweiten Osterfeiertags ist im Auswärtigen Amt eine Note der Volkshauskonferenz eingegangen, die sich mit der künftigen Durchführung der militärischen Bestimmungen des Friedensvertrags beschäftigt. In ihrem ersten Teil bestätigt die Note, daß die Zustsahrkontrollkommission mit dem 5. Mai ihre Tätigkeit einstellen wird. Die Kosten tragen die alliierten Mächte. In ihrem zweiten Teil wirt die Note die Frage der künftigen Gestaltung der Kontrolle des Landwesens und der Marine auf. Sie schlägt vor, daß nach Celerizung der dringendsten schwebenden Aufgaben der Militärkontrollkommission, an deren Stelle ein Militärgarantie-Komitee von geringem Umfang und mit beschränkten Befugnissen nach dem Muster des Zustsahrkontrollkomitees treten soll. Bei der Marine ist ein ähnliches Komitee nicht in Aussicht genommen. Es wird mitgeteilt, daß die Tätigkeit der jetzigen Marinekontrollkommission voraussichtlich in nicht ferner Zeit abgeschlossen sein werde.

Die Ankunft Dr. Rapp's.

WTB. Steinhilber, 18. April. Gestern Nachmittag um 3 Uhr ist Dr. Rapp von Schweden kommend in Cassin eingetroffen und beim Verlassen des Fährschiffes auf Grund des seinerzeit erlassenen Steckbriefes verhaftet worden. Er ist sobann mit dem D-Zug Stralsund-Berlin nach Leipzig gebracht worden.

WTB. Berlin, 18. April. Rapp, der an einer Augenkrankheit leidet, ist der Leipziger Universitätsklinik zugeführt worden.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Altrichs, für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Rapp.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold.

Am Montag, den 24. d. M., vorm. 10^{1/2} Uhr findet auf dem hiesigen Rathaus eine außerordentliche

Ämterversammlung

statt. Nach der bestehenden Reihenfolge sind stimmberechtigt die Gemeinden:

Nagold mit 6 Stimmen, Altensteig-Stadt mit 5 Stimmen, Eshausen und Wildberg mit je 2 Stimmen, Altensteig-Dorf, Verneck, Böfingen, Efringen, Gammingen, Engstal, Gaugenwald, Gällingen, Hailerbach, Pfundorf, Köhlerdorf, Stimmersfeld, Sulz, Unterschwandorf und Waldorf mit je 1 Stimme.

Die nach der Reihenfolge diesmal nicht stimmberechtigten Abgeordneten sind befugt, an den Verhandlungen mit beratender Stimme teilzunehmen, ebenso die ordentlichen Mitglieder des Bezirksrats, die nicht aus der Mitte der Ämterversammlung gewählt sind.

Die Tagesordnung wird den zur Teilnahme an der Ämterversammlung Berechtigten zugehen.

Den 18. April 1922.

Oberamtmann
(ges.) König.

In Neubalsh DE. Calw ist die Maul- und Klauen-
seuche ausgebrochen.

Nagold, den 18. April 1922.

Oberamt: König.

Altensteig.

Von eingetroffenen Sendungen empfehle:

- 1a große Heller-Linsen
- " ganze geschälte Erbsen
- " halbe geschälte Erbsen
- " ganze grüne Erbsen
- " Riesen-Viktoria-Erbsen
- " gelbe Land-Erbsen
- " weiße Perl-Bohnen

zu billigsten Preisen.

Chr. Burghard jr.

Landw. Bezirksverein Calw.

Auf Lager sind:

Thomasmehl	Kalkstickstoff
Rainit (fein gemahlen)	
Ferner:	
Mais	Saatwicken
Haferkleienmelasse	Kleegrasmischung
Kleie	Rotklee samen
Reisfutttermehl	Luzerne
Koch- u. Viehsalz	

Ausgabe Mittwoch und Samstag
in unserem Lagerhaus am Bahnhof.

Geschäftsstelle. Fernspr. Nr. 96.

Das Riehmle-Rochbuch

große illustrierte Ausgabe

ist in neuer Auflage erschienen und zu haben in der

W. Riekerschen Buchhandlung

Altensteig.

Altensteig.

Kuorr's Hundekuchen

Marke „Rache Koch“
zu Mk. 4.— das Pfund
so lange Vorrat zu haben bei
Fritz Bühler jr.

Suche zum baldigen Ein-
tritt jungen

Kaufmann

zur Versorgung der Bäcker.

Nagold **Paul Luz**
Posthotel.

Ein kräftiges

Mädchen

sucht zu alsbaldigem Eintritt
für Küche und Haus bei
gutem Lohn und Anschluss an
Familie

Frau Pfarrer Paulus
Rennebergstr. DE. Calw.

Für ein aus der Schule
entlassenes Mädchen wird
Stelle gesucht als

Kinder- mädchen

oder zur Beihilfe im Haus-
halt. Ja erfrag. bei Schlosser-
str. Schupp Altensteig.

Gefunden

wurde ein kleiner Geldbetrag
u. kann gegen Einrückungsgeb.
abgeholt werden bei Katha-
rine Reutshler Witwe.

Beiladen von Gütern

(per Kasse) nach Stuttgart,
zins 10 Ztr., ist in nächster
Zeit geboten.

S. Wurster.

Ein möbliertes

Zimmer

sofort zu mieten gesucht.

Von wem? — sagt die
Geschäftsstelle 29. Bl.

Hochzeitskarten und Verlobungskarten

fertigt rasch und preiswert die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Altensteig.

Seegenloch.

20 Zentner

Heu

hat zu verkaufen

Adam Theurer.

Renweiler.

20 Zentner schönes

Heu

verkauft

Johs. Schlecht
Schuhmachersstr.

4 Lammshafe

mit Jungen

verkauft, wer? — sagt die
Geschäftsstelle 28. Bl.

Eshausen.

Prima Limburger. und
feinsten Emmenthaler.

Käse

ist fortwährend zu haben bei

J. Kaltenbach.

Ein gut erhaltenes

Fahr-
rad



verkauft

G. Schmidt, Eberhardstr.

Anruf von 12—1 Uhr

in der ob. Sägmühle von
Gebr. Theurer-Altensteig.

Schorbene.

Engtal - Eisenbach: Anna

Koller, geb. Reinhardt,

31 Jahre alt.
Alphradach: Karoline Walter
geb. Rint.

Göttelfingen

DE. Freudenstadt.

Papierholz-Verkauf.



Die Gemeinde bringt am Samstag,
den 22. April d. J., nachmittags
4 Uhr auf dem Rathaus in Göttelfingen

41 Rm Papierholz

im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf, wozu Liebhaber ein-
geladen werden.

Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß die Kohlenpreise
für April noch nicht bekannt sind, konnten wir die

Strompreise

für diesen Monat noch nicht festsetzen. Sie werden
jedoch voraussichtlich betragen:

für Licht: Mk. 6.- für 1 KWS.
für Kraft: „ 4.50

Ab 1. April 1922 beträgt die monatliche
Zählermiete:

für Zweiphasenzähler Mk. 3.-
für Dreiphasenzähler „ 5.-

Station Teinach, 18. April 1922.

Gemeindeverband

Elektrizitätswerk Teinach-Station.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Cel.

Einen guten

MOST

beruhen Sie sich bei Verwendung von nur guten, aus-
probieren Mostsubstanzen. Zuder hierzu erhältlich.
Untersuchungen von Most und Wein.

Olga-Drägoner.

Die Regimentauskunft ehemaliger Olga-
drägoner findet am nächsten Samstag und Son-
ntag den 22. u. 23. d. M. in der so schönen Garnison-
stadt Ludwigsburg statt. Zahlreiche Anmeldungen zur Teil-
nahme sind schon gemacht worden und kann deshalb mit
recht großer Beteiligung gerechnet werden. Das Programm
kann bei dem Bezirksbeauftragten Rfm. Fr. Prof. Widdig
eingesehen werden. Ebenfalls können noch Anmeldungen
gemacht resp. Festabzeichen abgeholt werden. Die Feier wird
nächsten Samstag den 22. April, abends 6 Uhr im Bahnhof-
hotel eröffnet und haben sich zahlreiche Festteilnehmer ent-
schlossen. Zug 912, ab Nagold vorm. 10.36, Ankunft Lud-
wigsburg 3.56, zur Dinstocher zu beachten.

Zwei schöne junge, 20 Zentner schwere



Zugochsen

verkauft

Joh. Waldlich, Eglsberg.



Damen- und Mädchen- Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Tailorkleider,
Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.

C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger-
u. Blumenstr.